

in Greifswald benötigten, erzielten unjeden englischen Zug, die an den offenen Kamin mit dem flammenden Feuer und an ein wohlausmobilisiertes Heim mit Kindern und Tropfchen gewöhnt sind, als trostlos, öde und unmöglich. Dabei verdienten in der einen Familie drei Familienmitglieder zusammen die Woche mindestens 41 Mark. Mit einem solchen Einkommen verstehten wir englischen Arbeiter besser zu wirtschaften und unsere Häuslichkeit schwärmer und behaglicher auszustaffieren.

Sonntag abend besuchten wir ein Arbeiterfest. Das leichte deutsche Bier floß hier in Strömen. Männer und Frauen und sogar Kinder tranken es. Ich aber als strenger Alkoholgegner sah mir dieses Schauspiel fast schamlos an; dennoch freute es mich wenigstens seine Beitrüger zu sehen. (In England wird er Betrunken zu leben gewohnt sein. — Die Wd.) Am nächsten Tage gingen wir in zwei Greifswalder Webereien, um unsere deutschen Arbeiterschwestern bei der Arbeit zu sehen. Die eine Fabrik war glänzend, mit den neuesten Maschinen und Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen versehen. An den Arbeitern fiel mir zweierlei auf: 1. daß sie gut gekleidet waren. Es überzeugte mich sehr, zu beobachten, wie jüngstig und jauber gekleidet die deutschen Arbeiter auf der Straße gehen. Selbst wenn sie die Arbeit in der Mittagspause verlassen, machen einige Arbeiterschwestern Colette.

Diese verfeinerten sozialen Lebensgewohnheiten sind offenbar nur die Folge guter und gesitteter Arbeitsverhältnisse. Beides kann man nicht trennen. Arbeitet das Volk unter schlechten und ungünstigen Arbeitsbedingungen, so sinkt sein Kulturstand. Im öffentlichen Leben und zu Hause wird es sich roh betragen. Angemessene Arbeitszeit und guter Lohn dogegen belohnen der gesamten Gesellschaft besser — vorausgesetzt, daß man sich des Alkoholismus entziehen kann. Ich als englischer Gewerkschafter habe mich deshalb auf unserer Reise durch die Wohlfahrtseinrichtungen mancher deutscher Arbeitgeber nicht blenden lassen. Wie oft werden einem da Votivkirche Dörfer vorgeführt. Ich lasse mir lieber die Wohnbücher zeigen, dann weiß ich eher Bescheid. Oder ich gehe in die Arbeitserwähnungen. Hier kann man mir auch kein X für ein U vornehmen, denn auch für das deutsche Volk trifft die Wahrheit zu, daß seine nationale Stärke in seinem gesunden Familienleben und seiner gesunden Häuslichkeit wurzeln muss.

Wir forschten auf unserer langen Reise durch Deutschland immer wieder und wieder, ob irgendwo das System der Einzelnehäuser mit Büchern für Arbeiter gebräuchlich sei. Wir fanden aber wenig davon, meistens zeigte man uns mit Stolz mächtige Hausbauten, mit vielen Stockwerken, die irgend ein gemeinnütziger Verein, ein Arbeiterverein oder ein Arbeitgeber errichtet hatte. Die in Deutschland zur Regel gewordene Unsitte, vier, fünf und mehr Stockhäuser unter einem gemeinsamen Dache aufeinanderzusezzen, hat sich wohl nur deshalb eingebürgert, weil es das begrenzte Mittel zur Kapitalanlage ist. Auch die Bodenpekulanten profitieren davon, denn mit Boden, auf dem einstöckige Arbeitshäuser stehen, läßt sich nicht spekulieren.

Das Mietstabsystem ist auch der Grund, warum man in Deutschland fast gar keine Arbeiter findet, die Eigentümer der Häuser sind, in denen sie wohnen. In Rhein-

land-Berlin haben wir mehrere als Nebengemeinde dienende riege Weichsäulen. Die Absichten, die ihrer Errichtung zu grunde liegen, sind ja recht menschenfreundlich, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß sie den Sinn für Familienleben zerstören. Ich konnte mich durch Nachsprache überzeugen, daß sie auch in Deutschland bei den Arbeitern im Grunde genommen unbeliebt sind. Den Arbeitern gefällt das Staatsmäßige nicht. Sie fühlen sich dort auch vom Arbeitgeber zu abhängen. Die Abhängigkeit in den Kantine kommt wie ein an den deutschen Jungfrauen und Frauen begangenes Unrecht vor. Verhindern sie doch durch die Kantine ihres Anrechtes auf die hausmütterliche Tätigkeit verant-

Einen anderen Wissens, den wir englischen Arbeiter mit Erstaunen in Deutschland entdeckten, ist der Umstand, daß auf vielen großen Werken die Konsumvereine in den Händen der Arbeitgeber sind. Wie durften sich nur die Arbeiter eine solche Aufgabe aus den Händen nehmen lassen! Welch ein Armutssieg — Armut an Selbsthilfe — für die deutschen Arbeiter! Es scheint, daß die deutschen Arbeiter ihr großes Organisationspotential in der Politik erschöpft. In einigen Fabriken kamen wir während der Mittagspause an. Das Essen, das den Arbeitern vorgelegt wurde, machte auf uns einen ärmlichen und unzivilisierten Eindruck. Alles muß in Souvenirs schwimmen. Für den Gastwirt ist die ewige Soupe freilich ein Vorteil. Sie verdeckt gnädig, was den Gast erschreckt und erstaunen machen könnte.

Die englischen Gewerkschafter hogen dem Auslande gegenüber viele Vorurteile. Von einem großen Teile hat uns unsere deutsche Freiheit befreit. Wir haben einzusehen müssen, daß wir auch von Deutschland manches lernen können. Das großmütterliche Wohlwollen, mit dem Behörden und Arbeitgeber in Deutschland für den Arbeiter sorgen, widerstreitet zwar unserm Sinn für Selbsthilfe, hat aber, wie man annehmen muß, achtenswerte Erfolge aufzuweisen.

Sächsische Nachrichten.

Dresden.

Der König besuchte gestern Vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Sibyllenort. Mittags fand bei Sr. Moi. dem König im Schloß Friedländerstadel statt, an der der deutsche Kaiser, die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preußen, der Herzog Connaught, der Erbprinz von Sachsen-Coburg teilnahmen. Mit Einladungen waren jener ausgezeichnet Staatsminister Dr. Graf von Bedlich und Trübsäler, General d. Kavallerie Prinz zu Salm-Hoym, Staatsminister General der Infanterie Freiherr von Hausen, Staatsminister Dr. Graf von Hohenlohe und Bergen u. a. Der Kaiser und die geladenen Gäste trafen per Automobil in Sibyllenort ein. Gegen 4 Uhr nachmittags verließen der Kaiser und die höchsten Herrschaften Sibyllenort wieder und fuhren nach Dresden zurück. — Heute früh begab sich der König per Automobil nach Dresden und von dort im farblichen Sonderzug ins Manövergelände.

Die Königin - Witwe, die in den letzten Tagen stundenlang das Bett verlassen konnte, empfing gestern nachmittag die Söhne des Königs und den Herzog Carl von Wiedenbrück zu Wiedenbrück-Strelitz.

Nesibenztheater.

Tausend und eine Nacht.

Operette von Leo Stein und Karl Bindau

Mit einer Novität trat am Sonnabend das Residenztheater nach der Sommerpause in die Winterspielzeit ein. Es war ein recht glücklicher, verbeißungsvoller Anfang, den Herr Direktor Witt mit dem Werke mache; zeigte er uns doch, daß neben den alten lieben Bekannten aus dem heimischen Ensemble eine Reihe von neuen ersten Kräften gewonnen wurden, die den Fortgang mehrerer Künstler nicht so fühlbar in den Vordergrund treten ließen, als man wohl anzunehmen berechtigt war. Die Operette „Indigo“, das Erfolgswerk des Meisters der Operette, Joh. Strauß, hat sich seiner Zeit, wohl mehr des Zuges als der Musik wegen nicht lange behaupten können. Da sind denn die erfundenen Herren Leo Stein und Karl Bindau auf die Idee gekommen, in unserer an guten Operetten armen Zeit diese erste Straußsche Operette wieder aufzufrischen. Natürlich nur textlich, denn an Johann Strauß‘ Genie reicht kein lebender Komponist heran, mögen seine Schöpfungen auch eine noch so hohe Aufführungsgüte aufweisen. Der schönste Walzer aus „Indigo“, „Tausend und eine Nacht“, gab dem neuen Text den Titel. Das Buch ist geschickt zusammengestellt, es erinnert im Aufbau lebhaft an Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“. Die musikalische Einrichtung besorgte Ernst Reiterer, Carl Friesz hatte die Inszenierung in seinen bewährten Händen und über dem Ganzen schmiedete Meister Dellingers Glühdrum, der die Fäden der Aufführung masterhaft zusammenhielt. Erwähnt man an dieser Stelle gleich noch eine an Stileheit und Farben Schönheit dem Auge geradegau entzündend duftig-schöne Bilder bringende splendide Ausstattung, so ist damit schon gesagt, daß der Abend einen Verlauf nahm, der das auserwählte Haus bis zum Schluß in bester Stimmung erhielt. Nicht verkannt soll werden, daß einige textliche Schwächen, schon um die Aufführung abzuleiten, gut der Streichung anheimfallen könnten, fernermalen Carl Friesz die Handlung mit genügend Vollständigkeit verbessert, dem es an bekannter Wirkung nicht fehlt. Auch Strauß kam besser weg, bessere mannschafte gefüllte Instrumentierung, Grosz und Klängehöchstes seines Repertoires das Ohr fortgesetzt entzücken müssen. Der geschickte Führer der Stimmen und Chöre, ursprünglich in der Erfindung, wurde allenfalls von den Künstlern recht gut entsprochen. Der neue Tenor, Herr Reinhardt, war gesanglich annehmbar, seiner Rolle aber hätte er mehr Leben einflößen können. Die übrigen neuen

Kräfte, Herr Bellmann (Großbaier), Herr Graaß (Magier) und die Damen Hansen und Haberl bewiesen sich am Sonnabend, daß man ihnen im Rosedenztheater-Ensemble gern begegnen wird. Auf ihre Leistungen eingezogen, soll für später vorbehalten bleiben.

Das Publikum nahm die Neuheit mit starkem herzlichen Beifall auf und befand dies wiederholte bei offener Szene. Zahlreiche Blumensträuße wurden auf die wertbedeutenden Bretter gereicht, auf die auch verdientermaßen Herr Direktor Witt und Rudolf Dellinger gerufen wurden. Alles in allem ein erfolgreicher Anfang, über den man seine Freude haben konnte.

3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden. Nächsten Sonntag mittags 12 Uhr wird Geh.-Rat Dr. H. Muthesius-Berlin im evangelischen Kirchenraum der Ausstellung einen Vortrag über die nationale Bedeutung der kunstgewerblichen Bewegung halten. H. Muthesius, ehemals technischer Mitarbeiter bei der deutschen Gesellschaft in London, ist durch sein reformatorisches Wirken für das kunstgewerbliche Schulwesen, für verständige Denkmalspflege, wie überhaupt für künstlerische Kultur weiten Kreisen bekannt geworden. Sein Vortrag wird sicher vieles Interessante bringen.

Eine französische „Salome“ werden wir, wie uns aus Paris gemeldet wird, im nächsten Jahre in Deutschland sehen. Die berühmte französische Primadonna Aino Acke schloß soeben mit dem Pariser Impresario Schürmann einen Vertrag ab, der sie für eine große Tournee durch Deutschland (Köln, Hamburg, Leipzig, Dresden u. Berg), Holland, Rußland und Belgien führt. Eine Acke hat in ihr Gespielrepertoire neben „Tosca“, „Romeo und Julia“, „Cavaria“, „Lohengrin“, „Lannhäuser“ und dem „Liegenden Holländer“ diesmal auch Rich. Strauss‘ „Salome“ eingeschlossen, an der sie zurzeit eifrig studiert. Das deutsche Gastspiel der Künstlerin beginnt in der ersten Februarhälfte.

Der unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden stehende Verein der Badenser zu Dresden begeht am 11. d. M. die Doppeljubiläum des Großherzogs und der Großherzogin in besonders feierlicher Weise. Der offizielle Gekleid, zu dem die höchsten Geändten und Konsule der Bundesstaaten, sowie der Generalkonsul von Schlesien, die städtischen Militär- und Zivilbehörden geladen sind, wird eingeleitet durch die Jubelouvertüre von Karl Maria von Weber, welcher ein Prolog folgt. Nach dem Vorspiel zu den „Meisterlingen“ von Richard Wagner hält der erste Vor-

— Das Wasser der Elbe ist weiter gefallen; gestern zeigte der Schleusenpegel 198 Fuß, unter Null an. Der erste Pegel der Augustusbrücke auf der Mittelbader Seite ist nahezu wasserfrei, und vom Neustädter Ufer zeigt eine Sandbank bis zur Mitte des Stromes. Technisch sieht es da der Brückenbrücke aus.

— Da die Elbe einen Stand von zwei Metern unter Null erreicht hat, erklären die vereinigten Eisenbahngesellschaften, d. h. die Österreichische Donaupfahrtsgesellschaft, d. h. die Österreichische Nordwest-Donaupfahrtsgesellschaft und die „Elbe“, Donaupfahrtsgesellschaft, ihren regelmäßigen Schiffsverkehr für geschlossen.

— Bent bei der Kontrolle der Fahrkarten steigende mit ganzen Fahrtkarten vierten Klasse angefahren werden, die zu der ursprünglichen Fahrkarte als Zusatzkarte zwecks Benutzung einer höheren Klasse gelten, so werden diese Zusatzkarten gemäß den tatsächlichen Bestimmungen vom 1. August d. J. als ungültig angesehen. Die steigenden werden jedoch aufgefordert, auf der nächsten geeigneten Station für die in der höheren Klasse bereits zu rückspringen und für die darin noch zurückgelegte Strecke je eine halbe Fahrkarte dritter Klasse nachzuhaben.

— In einer Brauerei auf der Villenstraße erlitt am Sonnabend nachmittag ein Brauereibeflde einen Schädelbruch dadurch, daß er beim Entspannen eines Bierkrugs von der Beiter, auf der er stand, abglitt und zu Boden stürzte.

— Die Freie des am 8. d. M. im Großen Geboge in die Elbe gesunkenen fünfjährigen Knaben Kindes ist zwei Tage darauf in Gauernitzer Flur gelandet worden.

— Ein seit einigen Tagen vermisster und infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geratener Expedient aus Dresden hat sich in der Colmnitzer Flur ertrunken und ist behördlich aufgefunden worden.

— Auf der Kreuzung der Villen- und Schulstraße stieß am Sonntag ein achtjähriger Schüler mit seinem Fahrrad an einen Straßenbahnwagen an, wurde umgerissen und kam unter den Wagenstandplatz zu liegen. Einem unbekannten Mann, der den Knaben noch rechtzeitig zu erhalten und fortzuziehen vermochte, hat er es zu danken, daß er bei dem von ihm durch Unvorsichtigkeit verschuldeten Unfall einen ernsten Körperbeschädigung nicht erlitten.

— Am Donnerstag fand im Friedrichshäder Krankenhaus ein 30 Jahre alter Schlosser von hier deshalb Aufnahme, weil er sich auf der Bandstraße von Gauernitz nach Wildberg durch Abstürzen von seinem Rad eine Gehirnblutung und einen Rachenbeinbruch zugezogen hatte.

— Am Freitag lief an der Ecke der Alten- und Louisenstraße ein achtjähriges Mädchen in ein einspänniges Gezährt hinein und wurde überfahren, ohne daß es hätte der Gezährläufer verhindern können. Die Kleine erlitt mehrere Quetschungen am Kopf und rechten Bein.

— In der vergangenen Nacht erhängte sich in der Innenausstattung der Stadt in seiner Wohnung ein dem Tunde ergebenen Gewerbsgehilfe aus Lebensüberdruck.

— In einem Schwerpunktanschlag stürzte sich gestern abend in Löbau eine 78 Jahre alte Beamtenbeamtin aus ihrer im dritten Stockwerke befindlichen Wohnung auf die Straße herab und starb kurze Zeit darauf.

Hortierung Beilage 1. Seite.

hinternde die Festrede. Darauf schließt sich ein vom zweiten Vorhabenden zur Jubelfeier gedichteter und komponierter Jubelhymnus für großes Orchester, Sopran solo und Orgel, womit der Festakt weitholz ausklingt. Hierfür und für das nachfolgende Künstlerkonzert haben erste Kräfte der Dresdner Hofoper und auswärtigen Hofbühnen ihre Mitwirkung zu geliefert. Als Orchester ist das Dresdner philharmonische Orchester (Musikdirektor Reinhold Boade) gewonnen, welche an dem Feste unter der Leitung des Herrn Böhringer steht. Nach dem Konzerte findet ein Festmahl statt. Die Tafelmusik führt ebenfalls das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn Boade aus.

* Noch ein Zeuge der klassischen Zeit dem Abbruch verfallen. Ein Zeuge der klassischen Zeit nach dem andern fällt der Ausdehnung der modernen Großstadt oder der Auspefulation zum Opfer. Dem berühmten „Römischen Haus“ und dem „Meinen Joachimstal“, dem Absteigquartier Schillers in Leipzig folgt nun auch „Gerhardshaus“ Lessingstraße 4, das demnächst versteigert und dann abgebrochen werden soll. Der Gerhardshof Gartenseite, den Goethe mit zu den „elbäischen Gefilden“ zählte, wurde 1740 in französisch-holländischem Geschmack angelegt. Berühmt war der japanische Pavillon, den 16 000 Porzellansplatten schmücken. Jetzt liegt das Gerhardshaus als trocknes Objekt mitten im Getriebe der Industrie- und Handelsmetropole. Ein verhülfliches Klopflogekittertor, ein Weißerhof der Schmiedekunst, bildet den Eingang zum Park, der mit seinen Riesenwipfern, den Harren-Warterren, dem bekränzten Operatoren vor dem Kuppeltempel, dem Kaffeebaum aus Kentucky und den aus grünem Wirrnis blühenden Statuen und Sphingen den Besucher sofort in den unbeschreiblichen Bann einer vergangenen Zeit zieht. Hier ist man ganz bei Goethe! Der frühere Besitzer des Hauses Joh. Friedr. Gerhard, dem Doctor Paul Gerhard sehr vertraut, mochte den weinumlaufenen Bau mit den blanken Fensterscheiben und grünen Räden zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedergedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedergedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedergedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedergedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lobenswerten Treppenhaus, vor dessen Eingang sich eins in der Völkerbrücke die Leiber niedgedrosselter Franzosen zu einem unvergleichlichen Ruhespaß, wie ihn wohl keine Zeit und kein Land aufzumachen hat. An ihm knüpfen sich die kostbarsten Erinnerungen an Goethe, Schumann, Liszt. Nun hat das kleine Haus mit dem architektonisch lob

Dienstag, den 11. September 1906.

Östliche Vorstellung und Bildersprese.

Berichtes

Eine niedliche Redebüte leistete sich im Münzen ein Oberleutnant vom Infanterie-Regiment der einen militärischen Dienst zu vertheidigen hatte: "Weine Gern, ich bitte, das Geständnis des Angeklagten umso weniger anzuhören, als er dasselbe bereits abgelegt hat, lange bevor er in Ihre Klauen geraten ist." — Das kommt höchst, wenn man "Rangfinger" zu vertheidigen hat!

"Küch etwas? A.: Waren Sie dieses Jahr nicht im Gebud?" — B.: "Rein, aber wir hatten uns vom Nachbar acht Tage die Wellenbadhautel gepumpt!"

Marktpreise.

Dresdner Marktpreise am 10. September 1906.
Kartoffeln, neue . 50 kg Mf. 2,80 . . 2,50.
Herr in Gebund, neu 50 kg . . 2,20 . . 2,50.
Roggenstroh, Fiegelsbruch,
per Schod . . 29.— . . 32.—

X Dresdner Produkten-Börse, 10. September.
Wetter: bewölkt. Stimmung: ruhig. Um 2 Uhr wurde amtslich notiert: Weizen, weißer 184—189 Mf. do. brauner, 72—76 Kr. 177—185 Mf. do. brauner neuer 76—78 Kr. 172—176 Mf. do. russ. rpt. 188—198 Mf. do. russ. weißer 185—200 Mf. amerikan. Karat. und argent. 198—199 Mf. Roggen, läßt. 72—78 Kr. 162—164 Mf. do. 70—71 Kr. 158—160 Mf. preußischer 162—166 Mf. russischer 162—166 Mf. Gerste, sächsische 165—178 Mf. schlesische 175—190 Mf. Polener 168—182 Mf. böhmische 190—206 Mf. mährische 190—206 Mf. Futtergerste 120—140 Mf. Hafer sächs. alter, 169—174 Mf. sächs. neuer 148—158 Mf. Hafer sächs. alt und neu, 170—178 schlesischer und polener . . Mais, Einquintine, 153—161 Mf.

Reis, getrocknet 120—122 Mf., amerikanisches neig., älter 140—148 Mf., amerikanischer neig., neuer 120—125 Mf., Erdnüsse, Butterware, 170—180 Mf., Brot, 160—175 Mf., Käsemeisen, m. 180—175 Mf., bo. Käse, 160—175 Mf., Delikatessen, Winterkraut, roden — Mf., bo. Crimant, reine 255—265 Mf., mittlere 240—250 Mf., Reisflocke 215—230 Mf., Bombar 245—250 Mf., Rüben, raf. 65 Mf., Knöpfchen (Dresdner Marke), lange 14,50 Mf., runde 14,00 Mf., Leinwunder (Dresdner Marke) I 18,00 Mf., II. 17,00 Mf., Weizenmehl (Dresdner Marke): Rauerauszug 30,50—31,00 Mf., Brotzerauszug 29,00—29,50 Mf., Semmelmehl 28,00—28,50 Mf., Brotzermehl 26,50—27,00 Mf., Brotzermehl 18,00—18,50 Mf., Roggengemehl (Dresdner Marke) Kr. 0,25,00—25,50 Mf., Kr. 0/1 24,00—24,50 Mf., Kr. 1 28,00—28,50 Mf., Kr. 2 20,50—21,50 Mf., Kr. 3 18,50—19,00 Mf., Futtermehl 18,40—18,60 Mf., rgl. der jüdischen Abgabe. Weizenfleie (Dresdner Marke): Große 10,20—10,40 Mf., kleine 10,00—10,20 Mf., Roggenfleie (Dresdner Marke): 11,00—11,40 Mf.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Schlachtwiehmarkt bezeichnete sich der Aussteller nach amtlicher Feststellung mit 574 Kindern, einschließlich 115 Küfern u. — Schalen österreichisch-ungarisch. Herkunft (und zwar 229 Ochsen u. Stiere, 157 Kalben und Kühen, sowie 188 Bullen), 188 Külbären, 1038 Stück Schafswieh und 1620 Schweinen (sämtlich deutsche) oder zusammen 3418 Schlachtieren. Die Preise in Mark für 50 Kilo Lebendgewicht resp. Schlachtwieh waren nachstehend verzeichnete. Ochsen: 1a vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwieh bis zu 6 Jahren 46—48 resp. 82—86, 1b österreichischer besgleichen 47—49 resp. 85—88, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 41—45 resp. 76—81, 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 87—90 resp. 71—75, 4. gering genährt jeden Alters 82—86 resp. 65—70. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwieh 48—50 resp. 75—80, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwieh bis zu 7 Jahren 40—42 resp. 70—74, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 37—39 resp. 66—69, 4. mäßig genährt Kühe und Kalben 32—36 resp. 60—65, und 5. gering genährt Kühe und Kalben 30—34 resp. 55—60. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwieh 45—48 resp. 77—80, 2. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 42—44 resp. 72—75, und 3. gering genährt 37—41 resp. 68—71. Kübler: 1. kleinste Rasse (Bos milochinus) und beste Saugkübler 57—60 resp. 88—92, 2. mittlere Rasse und gute Saugkübler 58—62 resp. 88—92, 3. geringe Saugkübler 48—52 resp. 78—82. Schafe: 1. Deutschlämmer 46—47 resp. 86—87, 2. jüngere Maithamml 44—45 resp. 88—89, 3. ältere Maithamml 42—43 resp. 81—82, und 4. mäßig genährt Hamml und Schafe (Merzibache) — resp. —. Schweine: 1a vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 59—60 resp. 79—81 1b Fleischsweine 60—61 resp. 80—82, 2. fleischige 57—58 resp. 77—78, 3. gering entwickelte, sowie Sauen 58—59 resp. 72—75. Geschäftsgang: In Ochsen, Kalben und Kühen Bullen und Schweinen langsam, in Schafen und Külbären mittel. Universitäts sind stehen gedrieben: 18 Ochsen, 5 Kalben und Kühe, 8 Bullen, 125 Schafe und 50 Schweine.

Die Milzorganismen des akuten und chronischen Darmkatarrhs, welche in den Zweihäusern der Rindsmilch einen vorzüglichen Rücken haben, erhalten durch Darreichung von Küflets & übermäßig — in Wasser geschüttet — und Abschaltung der Milch aus der Endstreuung eines schlechten Röhrens, auf welchem sie nicht weiter wachsen. Es können daher die abnormalen Schädigungen im Darmkanal und das Erbrechen auf und aus der Stuhlgang wird besser. Küflets übermittelnd so leicht verbaubar, daß es auch von den eiskalten Magen-Darmkanal gut verdauet und aufgenommen wird. Es hat zugleich die Eigenschaft, den barnärberiegenden Appetit wieder anzuregen. (4134)

Amtlicher Teil.

Die Sparkasse zu Zollewitz

Vom 1. Oktober 1906 ab wird in Niederpoyritz die Braunkohleverarbeitung und die damit verbundene Zellstoffherstellung für Bohgitter aufgehoben und an deren Stelle vom gleichen Zeitpunkt ab eine Ölschlachtwiehmarktfürschaffung errichtet werden.

Dresden, am 1. September 1906.

(4140)

Königliche Zoll- und Steuereidirektion.

Die Königliche Amtshauptmannschaft mit ihrem Regierungsrat hat, auf Antrag der Gemeinde Omsewitz genehmigt, daß der zwischen den Grundstücken Nr. 1 und 2 des Grundst. Nr. 77 des Flurbuches für Omsewitz als öffentlicher Weg eingezogen wird.

Dresden-Ultstadt, am 7. September 1906.

(4144)

Königliche Amtshauptmannschaft.

No. 1724 C. II.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Königstraße in Niederseiditz und in der Simonstraße in Großzschochau liegt bei den Postämtern in Niederseiditz (S.) und Großzschochau vom 12. ab 4 Wochen aus.

Dresden-U., 7. September 1906.

(4142)

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

3. S. Ganz.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Königstraße in Niederseiditz und in der Simonstraße in Großzschochau liegt bei den Postämtern in Niederseiditz (S.) und Großzschochau vom 12. ab 4 Wochen aus.

Dresden-U., 7. September 1906.

(4139)

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

3. S. Ganz.

Kleine Weinpresse kauft Winzerhaus-Oberlöschwitz. (4101)



(4050)

Möblierte Wohnung

3—5 Zimmer, darunter zwei große, in Blasewitz auf einige Monate gefüllt von einzelnen Herrn.

Entweder mit Küche oder bei einer Wirtin, die Reinigung der Zimmer und Kochen mit übernimmt. Offerten mit Preisangabe unter 3. S. 20. Blasewitz. (4123)

Ganz (4146)
perfekte Schneiderin
sucht noch mehr Kunden.
Gef. Offerten u. 4146 an.
Geges. bis. Blasewitz erbeten.

Heiliges Stubenmädchen, 17 J. hr alt, sucht per 1. Oktober Stellung. Zu ertragen Blasewitz. (4120)

Zu vermieten.
Ruhiges Blasewitz, Weinbergstraße 8, part. Hintz.

Großes Blasewitz, Berggartenstraße 22, I. 4 Zimmer, Badez. Binsheim, Balf. Gartn. Preis 450 Mf. Ruhig bei 10—3 Uhr. (4147)

Großes gebildetes Schullein in mittleren Jahren, i. Haushalt thätig, die selbst Kochen kann, nicht baldige Stellung als

Wirtschaftsfrau.

Bei älteren gebildeten Herrn.

M. Uhr. erh. unter 4001 an.

Die Emp. d. Bls.

Reisekörbe,
Hängematten.
Dresden, Übergraben 2.

Mitteilungen des
Rgl. Gösch. Standesamt
Zschätzitz
auf die Zeit vom
1. bis mit 7. September 1906.

Geburten:

1 Tochter dem Zimmerpolier Ernst Moritz Angermann in Zschätzitz. 1 Sohn dem Eisenbahnpionier Alfred Georg Vogel in Zschätzitz. 1 Tochter dem Kapitän Alexander Walter Theodor Reitzig in Zschätzitz.

Aufgebot:

Johann Eduard Weichenbier a. d. Staatsbahn in Dresden, m. d. Süde Emma Ida Bertha Adelheid in Zschätzitz. Mag. Otto Georg v. Verlebenstein Major in Frankfurt a. d. M. d. Brüder Maria Magdalena Caroline Victoria von Sachsen in Zschätzitz. Hermann Richard Emanuel, Schlossverwalter in Dresden, mit Tochter Martha Edeltraud in Zschätzitz. Alexander Heine, Oberleutnant i. d. Feldartillerie-Regiment 48 in Dresden-Mitterteich mit Ehefrau Margarete Dreher in Zschätzitz.

Heiratschließungen.

Friedrich Paul Kunath, Sommerm. in Dresden, mit der Witwe Anna Sophie Caroline Weiß in Zschätzitz.

Geburten:

Anna geb. Lindner, Dresden. Herr

H. D. Richter, Bahnhofspostier,

Wittenberg. Frau Amalie Reichelt,

Wittenberg. Frau Sophie.

Die heutige Räume am 8. S. 20.

Bund junger Landwirte

zu Rießelsdorf.

Sonntag, den 16. September.

Casino.

11. V.

Wöchentliches Opernhaus.

Dienstag, den 11. September:

Der Barbier von Sevilla.

Montag.

Anfang 1/18 Uhr.

Mittwoch, den 12. September:

Salomé.

Anfang 1/18 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Dienstag, den 11. September:

Die verlorene Tochter.

Montag.

Anfang 1/18 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Dienstag, den 11. September:

Der Zauberer.

Montag.

Anfang 1/18 Uhr.

Central-Theater.

Täglich.

Werkstatt.

Montag.

Anfang 1/18 Uhr.

Viktoria-Theater.

Täglich.

Werkstatt.

Beilage zur Sächsischen Vorzeitung und Elbgau-Presse.

Nr. 211.

Dienstag, den 11. September 1906.

68. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

Gesichtung aus dem Hauptblatte.

Dresden.

— Nach langerem Krankenlager verstarb gestern hier der langjährige Konrektor des Königlichen Gymnasiums in Bützow Herr Professor Dr. Richter.

— Der Rat hat beschlossen, die für die Dauer des Jahres der Augustusbrücke geplante Unterimbrücke, die nach den bisherigen Plänen nur für eingeliegerte Strafendammt- und Fußgängerverkehr eingerichtet werden sollte, in solcher Weise auszubauen, daß die Straßenbahn zweigleisig darüber geführt und die Brücke auch für den Personenzahverkehr benutzt werden kann. Die dadurch entstehenden Mehrkosten von 185.000 Mk. sollen entsprechend den beteiligten Interessen je zur Hälfte aus allgemeinen Straßenbaumitteln und aus Betriebsmitteln der Straßenbahn gedeckt werden.

— Die Einordnung der Angestellten der städtischen Straßenbahn in die für die übrigen städtischen Beamten und Arbeiter geltenden Bestimmungen soll nunmehr für den 1. Januar 1907 in Aussicht genommen werden.

— Obstaatstellung. Auch in unserer Stadt wird in diesem abgelaufenen Jahr wieder eine Obstausstellung stattfinden, die der Dresdner Bezirks-Obstbauverein in den Sälen des Blauenischen Lagerkellers Anfang Oktober veranstaltet. Die früher im Waldschlößchen abgehaltenen Ausstellungen dieses Vereins erfreuten sich wegen der Höhe des Gebotens eines sehr guten Obstes und reichen Beliebtheit, und viele Haushaltungen befrühen gern diese Gelegenheit, um nach den ausgestellten Früchten ihren Obstbedarf zu bestreiten. Es wird den Besuchern auch diesmal eine Verlohnung von Präsentkörben, sowie Gelegenheit zum Einkauf guten Obstes in Körben von 5 Kilo Inhalt zum sofortigen Mitnehmen geboten werden; auch werden einige Vorträge über Obstbau auf Obstwertung usw. stattfinden.

Blasewitz.

— Die Gewerbegebeitsbeizierwahl, die für den 13. d. M. angezeigt war, fällt aus, weil sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer nur je eine gültige Vorschlagsliste fristgemäß eingereicht haben, und soweit der Fall des § 7 des betreffenden Gesetzes vorliegt. Die in den Listen verzeichneten sind als gewählt zu betrachten. Ihre Namen sind öffentlich bekannt gemacht durch Antrag im Ratssaal des Rathauses und daselbst zu ersehen.

— Das Dienstmädchen Anna Berndt, dessen Verwandten aus der Wohnung ihrer Dienstherrin Schubertstraße 42 wir in Nr. 207 unseres Blattes gemeldet hatten, hat sich nicht, wie ursprünglich vermutet wurde, das Leben genommen, sondern war bei ihrer früheren Herrschaft, einem Speisewirt in Dresden, in Stellung gegangen.

— Der hiesige Rgl. Sächsische Militärverein hielt am letzten Sonnabend abend eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Um 9 Uhr eröffnete Herr Vorsitzender Camerad Kaufmann Schröder die stark besuchte Versammlung. Nach Verleierung des Protokolls der letzten Versammlung wurde Herr Oberapotheke Bauer in den Kreis aufgenommen; ein Beschluss über ein anderes Aufnahmegerücht soll erst in nächster Versammlung erfolgen. Nach einigen weiteren internen Vereinsangelegenheiten wurde in der Hauptversammlung eingetreten, der hauptsächlich die Urkunde für Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung bildete. Herr Vorsitzender Camerad Schröder teilte in längeren Ausführungen mit, daß ihm von einem Freunde des Vereins vor sieben Jahren privat mitgeteilt worden sei, er wolle dem Vereine ein Legat ausschenken, wofür dieselbe die Verpflichtung übernehmen solle, nach seinem Ableben seine Grabstätte zu pflegen. Herr Schröder versprach ihm dies und so ruhte die Angelegenheit bis vor wenigen Tagen. Vor kurzem ist nun betreffender Herr gestorben und wurde dem Vorsitzenden eröffnet, daß ein Legat von 2000 Mark für betreffenden Zweck ausgelegt worden sei. Die Versammlung nahm die Zuwendung mit Dank an und ersuchte Herrn Kam. Schröder, diesen Beschluss der Witwe des verstorbenen Gönners mitzutragen. Man ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Blättern. Auch Herrn Kam. Schröder wurde für seine Bemühungen der Dank der Amtesleute ausgesprochen. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Witwe des verstorbenen Kam. Schröder auf das Sterbegeld verzichtet hat und wünschte, daß 25 Mark der Kasse des Sängerkörpers und 25 Mark der Vereinstafse zur beliebigen Verwendung zugeschrieben sollten. Auch diese Zustwendung wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Da besondere Entgelte nicht gestellt wurden, wurde die Hauptversammlung um 10 Uhr geschlossen. Mitglieder des Sängerkörpers erfreuten noch durch Vortrag einiger Lieder.

— Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten sind jetzt auch für den Weltmarkt zugelassen. Das Reichspostamt hat die Postämter soeben angewiesen, solche Karten auch im Werke nach außereuropäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu beladen und sie aus ausländischen Staaten ohne Nachtaxe auszuhändigen, mögen sie mit Strafporto belastet sein oder nicht. Damit ist jetzt ein einheitlicher Zustand auf diesem Gebiete für die ganze Welt geschaffen.

Zöllnitz.

— Das herzlich an der Elbe gelegene Konzerthaus und Ball-Etablissement "Hotel Demmler" konnte am gestrigen Sonntage auf 25 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Aus

diesem freudigen Anlaß hatte der thürige Wirt Herr Fischer verschiedene Feierlichkeiten für alt und jung veranstaltet. Ein schattiges Garten ließen die beliebten Tiroler Schrammeln ihre lustigen Klänge erklingen und an einem Schießstande mit Preisscheibe war wackeren Schützen Gelegenheit zu einem Meisterduell geboten. Den Gipspunkt der arrangierten Kinder-Selbstlager bildete am Abend ein Kampfumzug und das abendläufige Dunstel wurde außerdem durch eine Unmenge elektrischer Glühlampen magisch erhellt. Im schönen Ballsaal war ein reicher Damenstol zu finden, aus dem man sich seine anmutige "Festänzerin" auswählen konnte. Die Veranstaltungen verließen in schönster Weise.

Rositz.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Wünschmann fand am 5. September d. J. hier die 18. Gemeinderatsitzung statt. In zweiter Sitzung wurde die Geschäftsordnung für öffentliche Gemeinderatssitzungen genehmigt, sowie davon Kenntnis genommen, daß der an hiesige Gemeinde ausgeschätzte Steingewinn der Sparkasse zu Schönfeld 548,50 Mark betrug. Alsdann wurde beschlossen, die Lieferung von 125 Kbm. Badelagersteine für die nächstjährige Straßenschilderung auszuschreiben. Vom Beitritt zum Fürsorgeverein für Tonkjumme wurde Abstand genommen. Hierauf wurden die Pläne für drei neuauzustellende Paternen bestimmt, sowie die Petroleumlieferung den Herren Bebold und Bösch übertragen. In Armen- und Steuerjahren sowie Neuzeichnung der Gebühren wurde weiter Entscheidung gefaßt und genehmigt, daß dem Schuhmann für polizeiliche Überprüfungen Strafmarken zu 1 Mark ausgeschändigt werden und im Gemeindeamt ein Scholar an Stelle des bisherigen anderweit angestellten Kopisten angenommen wird.

Gaudenz.

— Der Militärverein für Gaudenz und Umpfau kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, aus diesem Anlaß am 11. Oktober im Hofhof "Stadt Amsterdam" ein Stiftungsfest zu veranstalten, bestehend in Konzert und Ball. Für das Konzert soll eine der Dresdner Infanteriekapellen gewonnen werden.

Riebeleiblin.

— Auf dem hiesigen Bahnhofe war eine Rangier-Maschine entgleist, wodurch die beiden Hauptgleise der Dresden-Bodenbacher Linie auf etwa eine Stunde gesperrt waren. Außer geringen Zugverstüppungen sind weitere Betriebsstörungen dadurch nicht entstanden.

Oberheimsdorf.

— Der Bergarbeiter Bruno D., welcher wegen nächtlichen Überfalls und Vergewaltigung gefänglich eingezogen wurde, ist wieder aus der Haft entlassen worden, da sich vor Gericht herausstellte, daß das Dienstmädchen G. größtenteils unvorsichtige Aussagen getan hatte.

Bannowitz.

— Am 5. September hielt der Vorstand des Gemeindeverbandes Bannowitz und Hünigen für das Gastwerk in Rostitz eine Sitzung ab, in der zunächst berichtet wurde, daß die Einpruchobedenden, in der öffentlich-privatlichen Verhandlung des Bezirkssatzungsausschusses abgewiesen und dem Verband die Baumzulassung erliebt wurde. Die Anmeldefrist für Anklüsse wurde um einen Monat verlängert. U. a. wurde noch die Wasserversorgung, die durch Anschluß an das Rostitzer Leitungsnetz erfolgen soll, besprochen.

Riebeleiblin.

— Im hiesigen Gemeindebezirk ist die Rebau ausgestopft worden. Die Königliche Amtshauptmannschaft erlaßt deshalb ein Verbot der Ausfuhr von Reben usw. aus diesem Bezirk, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Rausendorf bei Köthenbrücke.

— Am Sonnabend früh gegen 2 Uhr verirrte hier im besten Mannesalter der Gärtnereibesitzer und Ortsrichter Herr Otto Boden. Der Verblühte gehörte seit 1898 bis vor kurzem dem hiesigen Gemeinderat als Mitglied des 1. Gemeindeältesten an. Seine in selbstloser Weise um das Gemeindewohl entfaltete Tätigkeit und insbesondere sein offener und ehrlicher Charakter haben ihm für alle Zukunft ein bleibendes ehrendes Andenken gesichert.

Spott.

— Die Radrennbahn am Birkenwäldchen ist gestern über 15.000 Besucher, deren Hauptinteresse sich der Europameisterschaft über 100 Kilometer gewandte. Am Start zu diesem bedeutendsten radsportlichen Ereignis von ganz Deutschland hatten sich vier ausgewählte Fahrer eingefunden: Hobel-Windeln, der Franzose Guignard, der Holländer Didentmann und der Amerikaner Walther. Wenige Minuten vor 5 wurden die vier Fahrer auf die Strecke geschickt. Den ersten Anschluß erhielt Walther. In der weiteren Folge Walther, Guignard, Hobel, Didentmann. Hobel hielt sich das Feld bis zur 57. Runde, in der es Guignard gelang, an Walther vorüberzugehen und sich dadurch die Führung.

zu sichern, die er auch bis zum Schlus des Rennens behielt. Wiederholte machte der Amerikaner heftige Versuche, den Franzosen zu überwinden, aber es gelang ihm nicht. Den hartnäckige Kampf dieser beiden Rivalen brachte es mit sich, daß Hobel und Didentmann in regelmäßigen Zwischenräumen übertrundet wurden. Hobel war nicht vom Glück begünstigt, auch hatte er fälschlich noch unter den Holzen schweren Beifahrer Starves zu leiden. In der 230. Runde endete er Borderraddefekt und starzte ganz leicht. Dieser Unfall brachte ihn beim nächsten Anlauf noch um den dritten Platz, da ihm Didentmann bis auf eine halbe Runde aufrückte. Das Resultat war: 1. Guignard 1 Stunde 15 Minuten 14 Sekunden 51/2; 2. Walther 1 : 22 : 56 vier Fünftel (21 Runden); 4. Didentmann 1 : 23 : 7 (25 Runden).

Letzte Telegramme.

Tanger, 10. Sept. Eine aus Mogador hier eingetroffene Nachricht besagt, daß der Städts Anfang habe von der Stadtbatterie Belfort ergriffen. Die Regierungstruppen hätten sich auf seine Seite gesellt und die Juden gezwungen, sich ins Judentviertel zurückzuziehen. Zu Blutvergießen sei es nicht gekommen. Weitere Einzelheiten werden nicht gemeldet.

Teplitz, 10. Sept. In dem Nachbarorte Luren stand die angekündigte Delegationskonferenz der Bergarbeiter statt. Es wurden 156 gegen 41 Stimmen für den allgemeinen Ausstand abgegeben. Die Delegations von Teplitz, Auflig und Karbit erklärten sich unbedingt für das Einhalten.

Riegnitz, 10. Sept. Die Stadt ist zum Empfang des Kaisers allgemein überaus reich geschmückt. Vor dem neuen Rathause, wo die Behörden der Stadt den Kaiser erwarten, der aus dem Wandsbergelände in Riegnitz eintritt, sind in halbkreisförmiger Anordnung Obelisken errichtet worden. Am Eingang zum Schlosse bilden herliche Palmengruppen den Hauptpunkt. Aus dem ganzen Kreise ist die Schäferung verdeckt.

Hamburg, 10. Sept. Dem hiesigen Generalkonsulat der Republik Kolumbien ist folgendes Telegramm zugegangen: "Aus Bogota wird über Newark von dem Präsidenten von Kolumbien, General Reech, mitgeteilt, daß die aus Guayaquil stammende Nachricht, in Kolumbien sei eine Revolution ausgebrochen, falsch ist. In diesem Lande herrsche vollkommen Friede."

London, 10. Sept. Die "Times" melden aus Tanger: Auf Befehl Rojulis hat gestern eine Schar Bewaffneter einen Garten bei der Stadt, der einem hier lebenden Europäer gehört, vernichtet und ferner zwei fast fertiggebaute Häuser desselben Europäers zerstört. Man glaubte, Rojuli betrachte den Besitztitel des Europäers auf das betreffende Grundstück für nicht ausreichend. Ein in Tanger eingetroffener Bewohner aus Mogador berichtet, daß der Städts Anfang von der ganzen Stadt Belfort ergriffen habe.

(Nach Schluss der Redaktion eingegangen.)

London, 10. Sept. Nach einem Telegramm der "Daily Mail" aus Simla meldet die dortige "Civil and Military Gazette", daß im Distrikt Amritsar in Bengalen trotz der Anteilnahme englischer Beamter eingeborene Agitatoren aus Bengalen revolutionäre Aktionen hielten. Sie sagten den Mohomedanern, daß ihr Zuder mit Schweineblut, den Hindus, daß er mit Kindesblut rostiniert werde. Die Engländer mäßeten sich mit Hundesleisch, daß die Hindus, die sie jetzt unterdrückt und vertrieben, gelebt hätten. Jetzt seien die Hindus an der Reihe, die Engländer zu vertreiben. Die Japaner hätten Indien gezeigt, was Männer vereint zu leisten imstande wären.

London, 10. Sept. Dem "Daily Telegraph" wird aus Tokio gemeldet, daß Hayashi tödlich getötet habe, er beabsichtigte, die Stellung als Gouverneur für ausländige Angelegenheiten aufzugeben. Gleichwohl hofft man, ihn zum Verbleiben im Amt überreden zu können. In Tokio mußte gestern abend wegen Ausschreitungen eines erregten Volksaufstands der Straßenbahnbetrieb unterbrochen werden. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

Wetterprognose des Rgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Dienstag, den 11. September 1906.

Wind und Bewölkung: mögliche nördliche Winde, veränderliche Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Wasserwärme 16 Grad.

Wetterstand der Elbe.

Datum	Seehöhe	Stromstärke	Wasser	Luft	Wind
8.9.	—	1	— 48	— 83	— 73
10.9.	—	35	— 98	— 78	— 58

8.9. — 1 — 48 — 83 — 73 — 56 — 196
10.9. — 35 — — 98 — 78 — 58 — 200

Dienstag, den 11. September.

- 1861: Prinzessin, jetzt Geldherr, geb. (Sedan).
 1867: Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen bei Senta.
 1709: Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen bei Malplaquet.
 1824: Dr. Klein, Altonaer, geb. (Köln).
 1870: Der Herzog von Württemberg besiegte die Franzosen bei Mars-la-Tour.
 1900: Dr. Ant. Bärn, Professor der Tierarzneikunde, gest. (Stuttgart).
 1900: Otto Zorell, schwedischer Geolog und Nordpolfahrer, gest. (Stockholm).
 1902: Ernst Dümmler, Historiker, gest. (Hannover).
 1903: Ant. Stoltz, ital. Gemälder, gest. (Venedig).

Der Darlehns-Winter,

der trotz aller Entrüstung und aller Bekämpfung weiter floriert und den Bedürftigen, indem sie dupiert und um dreieckten Groschen bestreut werden, immer größere Schwierigkeiten bereitet, gibt einem Mitarbeiter der Zeitschrift "Deutscher Rennsport" Anlaß zu folgenden Betrachtungen:

Gemeinen findet man in den Zeitungen Annoncen wie: „Darlehen in Höhe von 200—4000 Pf. werden bei Abschluß einer Lebensversicherung gewährt“ usw. Die Sache kann jedoch harmlos sein, wenn der Vermittler der etwa nebenbei Agent einer Lebensversicherung ist, sich vom Darlehnsjunker versprochen fühlt, nach Erlangung des Darlehns, bei ihm eine Versicherung abzuwickeln. Allerdings ist damit dem Geldbedürftigen nicht gerade günstig, weil er fortan durch Zahlung der Versicherungsbeiträge neue fortlaufende Ausgaben hat. Da der erste Beitrag sofort zu zahlen ist und daher von der Darlehnssumme jogleich abgeht, muß diese schon um so viel höher genommen werden, vielleicht so hoch, um auch die folgenden Beiträge noch zu decken. Um aber dieses höhere Darlehen zu erhalten, muß man sich dann auch wieder höher beschaffen, was wieder höhere Brämien kostet — und so fort usw. Schraube ohne Ende. Jedenfalls steht dem einmaligen Vorteil eines kurzfristigen Darlehns die dauernde Belastung mit fortlaufenden hohen Versicherungsprämien gegenüber.

Schlimmer ist es, wenn der Abschluß einer Lebensversicherung zur Vorbedingung der Darlehnsvermittlung gemacht wird. Wird dann das Darlehnsglück nicht genehmigt, so hat der Geldbedürftige nicht nur nichts erreicht, sondern muss noch obendrein mindestens die erste Brämie einschließlich Aufnahmehrgeld usw. à fonds perdu zahlen, falls er keine Lust und Mittel hat, die Versicherung fortzusetzen, was er ja noch der Sache auch gar nicht kann. — Mancher tutt, durch Belehrung der Polizei sich ein Darlehen verschaffen zu können. Er irrt sich, denn die Polizei wird meist erst nach einer gewissen Rücksicht belehrungsfähig, und dann nur zu einem Prozentat, der geleisteten Einzahlungen. Gegen den unwahrscheinlichen günstigsten Fall, die Polizei würde sofort nach der ersten Brämienzahlung belieben, so könnte der Mann als Darlehen nur einen Teil dieser eben gezählten Summe, hätte also auf jeden Fall, statt Geld zur Verfügung zu erhalten, noch unnötig solches auszugeben. Die ganze Versicherungsgechichte ist für ihn somit nicht nur überflüssig, sondern direkt nachteilig gewesen; den wirtschaftlichen Nutzen hat nur der die Provision schludende Vieleso-Vermitt-

ler, der nichts einzuholen ist, denn auch Sache und Preis seines ganzen Angebots!

Erlangt aber der Geldbedürftige wirklich das Darlehen auf Grund der Versicherung, so wird er, falls er das Darleben zurückgeschafft soll, wieder so in Not sein, daß er ein neues braucht, um die ferneren Kosten für die Versicherung, die er nicht scheuen lassen will, zu entrichten, und gerät so immer tiefer ins Unglück, da jetzt mit ihm andere Schikanen des Darlehszwingers gespielt werden.

Die beliebteste ist die mit dem Wechsel, der auf mehr lautet, als der Abitant erhält. Der alte Kniff, ihm vorherberein weniger zu zahlen, als er gefordert hat, wird nur bei ganz "Sicherem", also Unerfahrenen oder aus begründeter Furcht Schweigens angewandt. Sehr gebräuchlich ist es dagegen, nur einen Teil in bar, den anderen in sehr teuer angerechneten Waren (z. B. Wein, Tastaten usw.) zu geben, die der Schuldner nicht oder nur mit großem Verlust loskönnen kann, vielleicht gar wieder an den redlichen Herrn "Verkäufer". Bei dem Mangel an genügendem Darlehen, ferner bei der Kürze der Darlehnsschrift, da es sich meist um Dreimonatswochen handelt, werden neue Bumper unter gleichen Wucherbedingungen nötig, und dann kommen die üblichen Prolongationsmanöver, bei denen mit runderbarer Schnellheit die Schuldenkette aus der Masse zum Gleitenden wird.

Endless kann der Staatsbankrat, falls der Geschädigte die falsche Scham überwindet und die Machinationen aufdeckt, in den meisten Fällen (ähnlich wie bei den bekannten "Verzichtlosen") doch schließlich die Möglichkeit zu energischem Eingreifen finden.

Vielleicht ist das, wenn gegen Gewährung eines Darlehns der Auszubildende einen Vertrag abschließen muß, Kraft dessen er dem freundlichen Geber physische, geschäftliche oder andere geistige Leistungen zu einem Schiedspreise zu gehören hat. Je länger er durch diesen mangelhaften Stolzenlohn und die infolge der vielen Zeit, die er zu dessen Erwerbung braucht, bedingte Unmöglichkeit anderer, lohnenden Nebenverdienstes in des anderen Schuldnechtschaft bleibt, desto unlösbar werden die Bande, bis endlich — die Zitrone aufgequellt ist. Diese Art des Darlehnswuchers ist gemeinhin am schwersten zu fassen, so schändlich sie auch ist.

Die gefährlichsten Bucherer in Darlehnssachen aber sind wohl jene, die darlehnssuchenden Frauen und Mädchen, bzw. solchen, die die Rückzahlungen nicht leisten können, nur unter gewissen schändlichen Bedingungen Geld oder Stundenlohn gewähren. Diese schamlosen Verhältnisse sind zahlreicher, als die volkswirtschaftliche und kriminelle Schulfreiheit sich träumen läßt, und keineswegs sind es nur arme weibliche Personen, die so den Vampiren der Ehre und des Gutes in die Hände fallen, sondern häufig genug Damen, die Sucht und Luxus und Lust in die Rehe holten. Menschenfänger, oft z. B. von Luxusgeschäftsinhabern und dergl. treibt. Siehe wir den Vorhang über die Tragödien der "Brisotkomptoirs"!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Kaiser in Schlesien. Kaiser Wilhelm wohnt vom heutigen Montag ab den großen Manövern in

Wien und nimmt sein Quartier zunächst im Palais. Im Sonnabend war der oberste Richter von Schlesien, wo er an der Denkmalsfeier teilgenommen, über Eduard noch Breslau zurückgekehrt und hatte dort am Abend den Generalstab und Vertretern der Provinz Schlesien ein großes Mahl gegeben, während dessen er auf das Werk Schlesien und seiner Bewohner stolz war. Am Samstag wohnten die Majestäten zunächst dem Gottesdienst und dann der Enthüllung des Denkmals für den berühmten Orléansischen General von Clausewitz bei, dessen Statuen noch heute in der ganzen militärischen Welt den höchsten Ruf haben. Clausewitz ist auf dem alten Militärfriedhof in Breslau bestattet, desshalb hat der Kaiser die idylische Hauptstadt als Denkmalsstätte gewählt. (General von Clausewitz ist 1780 geboren, er machte den Unglücksfeldzug von 1806 mit und wurde damals gefangen. So lernte er in Frankreich selbst die französische Armee genau kennen. Nach der Rückkehr nach Preußen begann er bereits mit seinen militärisch-theoretischen Arbeiten, die große Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der tüchtige Offizier trat gleichwohl zeitweise in russische Dienste und erst nach Wiederübersetzung in die preußische Armee fand er die verdiente volle Würdigung. 1830 wurde er Generalfeldmarschall des Feldmarschalls Grafen Gneisenau in Breslau, während des polnischen Aufstandes, und starb am 16. November 1831 in Breslau an der Cholera.) Nach der Denkmalsfeier erzielte der Kaiser mehrere Audienzen. Bei der Tafel trank der Monarch auf die Gesundheit des Großherzogs von Baden, seines Chefs, aus Anlaß von dessen 80. Geburtstag. Späterhin sollte dem Könige von Sachsen in dessen schönen Schloss Sibyllenort bei Delitzsch ein Besuch abgestattet werden. —

Der deutsche Kaiser erzielte am Sonnabend seinem Gefahren in Potsdam ein Besuch ab und bog sich dann in das Monbijou-Casino des Gardekorps in der Prignitz. Wie neulich schon mitgeteilt, ist auch Schloss Dallmin, die Besitzung des Landwirtschaftsministers von Treitschke, als Logement für den Kronprinzen in Aussicht genommen. Die Übungen spielen sich in der Nähe des Schlosses mit ob.

+ Großherzog Friedrich von Baden feierte am Sonntag in Badenweiler, wohin er tags zuvor sich mit seiner Gemahlin, der Schwester Kaiser Friedrichs, begeben hatte, unter gewaltigster Anteilnahme der Bevölkerung bei seinen beiden Kindern, dem Erbgroßherzog und der Kronprinzessin von Schlesien, seinen 80. Geburtstag. Es fand Festgottesdienst statt. Zahlreiche Opernbesetzung wurden dem greisen Großherzog und seinen Vaaren dargebracht. Vom deutschen Kaiser und vielen deutschen und fremden Fürsten sind herzliche Glückwunsche-Telegramme eingegangen.

+ Der Dezentriertungs-Apparat der Regierung kommt nicht mehr zur Ruhe. Im Auftrage der Regierung hat die Stettin. Allg. Zeitg. die Behauptung der Frei. Zeitg. zurückzuweisen gehabt, daß in der Rücküberleitung des Hauptmanns Kappler, der Stabschef des jüdischen Leibesgardenbataillons war, in das Heer in diesem Hause keine Auszeichnung zu erbliden sei. Das Regierungsorgan stellt nämlich fest, daß Hauptmann Kappler lediglich bei der Durchführung über den Südwestafrika-Hofs tätig gewesen ist. Es war nur ausführendes Organ seiner vorgezeichneten Dienstbehörde; irgendwelche Entscheidung über die Verwendung des erwähnten Hofs hat ihm nicht zugestanden. Seine Rücküberleitung in das Heer steht mit seiner dienstlichen Tätigkeit bei der Verwaltung des genannten Hofs in keinem Zusammen-

Weisser Kirsch:

Loschwitzer Strasse 1.

4034)

Der Goldmarter.

Original-Roman von W. Beysch.

(Rückdruck verboten.)

Ottoscar hatte die Lippen aufeinander geprécht, ein herber Zug umzusteckte seine Mundwinkel. Er hatte bisher immer an den Reichtum seines Vaters geglaubt, er war in diesem Glauben erzogen worden, und nun sah er sich plötzlich vor einem Abgrund, vor dem ihm schauderte. Zugleich aber bäumte auch der Stolz in seinem Inneren sich auf.

„Weshalb hast du das alles mir nicht früher schon gesagt?“ fragte er. „Ich kann dir den Vorwurf nicht ersparen, daß du dazu verpflichtet gewesen wärst.“

„Und weshalb hätte ich es tun sollen?“ fragte der Hofrat, der mit der Rose in der Hand auf dem weichen Teppich auf und nieder wanderte.

„Ich würde fleißiger gearbeitet und ernster in die Zukunft geschaut haben.“

„Ah, das sind Gedanken! Ernst und Fleiß haben niemals in dir gelebt, die Not wird sie auch nicht in dich hereinbringen. Du gehörst zu den Naturen, denen unser Herrgott den Trick deden muß, wenn sie Gott werden sollen, und dafür habe ich man gejagt.“

„Gott liebt mich! Gute Unterredung mit dem Hirten!“ fragte Ottoscar, die erloschene Zigarette wieder ansteckend.

Der Hofrat blieb stehen und nahm eine Pfeife, dann kleidete er mit Daumen und Zeigefinger die verstreuten Kohlförnchen von den Kleidern seiner Halbbinde.

„Trotzdem,“ antwortete dieser, „nur diesem Zweck, und es bereitet mir große Genügsamkeit, die Jungen zu dürfen, daß Durchlaucht sehr gnädig war. Er brachte die Rede auf das Bild des Fräuleins Sabine v. Derendorf, das du augenblicklich malst. Durchlaucht haben die Dame heute mit ihrem Besuch zu befreien geruht und sich sehr lobend über das

allerdings noch unfertige Bild geäußert. Bertraulich wurde mir alsdann mitgeteilt, daß Herr Joachim Spengenberg das Original in sein Haus heimzuführen gedachte —“

„Das hat der Fürst selbst dir gesagt?“ rief Ottoscar, aus seinem Sinnen aufgehend.

„Ich genieße das Vertrauen Seiner Durchlaucht und erwartte von deiner Ehre, daß du dieses Vertrauen nicht missbrauchen würst. Der Fürst billigt den Wunsch Spengenbergs, und Fräulein v. Derendorf wird nicht so töricht sein, sich diesem Wunsch zu widersehen und die Gunst St. Durchlaucht zu verlieren. Sie würde sich dadurch bei Hofe unmöglich machen.“

„Was kann ihr daran liegen? Sie ist reich —“

„Was ihr daran liegen kann, ihr, der jungen, lebenslustigen Dame? Das einfache Leben auf ihrem Gute würde ihr bald zur Hölle werden, man entgaht in ihrem Alter nicht gerne den Freuden der Welt.“

„Wenn ein geliebter Gatte jenes einfache Leben mit ihr teilt, so wird es nicht zur Hölle, sondern zum Paradiese,“ erwiderte Ottoscar, mit zitternder Hand nach dem Weinglas greifend. „Eine Gefangene wäre sie ja dann auch nicht, sie könnte mit ihrem Gemahl die Welt durchreisen und in einer großen Residenz sich niederlassen, wo sie mit offenen Armen aufgenommen würde.“

Der Blick des Hofrats ruhte sauernd auf dem Sohne, zärtlos drückte der alte Herr die Rose in seinen Händen.

„Du hast doch nicht die Absicht, selbst dieser Gemahls werden zu wollen?“ fragte er barschlich.

„Und, wenn es der Fall wäre?“

„Dann würde ich dir mit aller Entschiedenheit davon abraten. Oder hast du das Wort schon in der Tasche?“

„Nein, aber —“

„Dann wirst du es auch nie erhalten!“

„Hat Fräulein v. Derendorf dir das gesagt?“

„Sie nicht, aber Frau v. Gagern, die deine Wünsche schon zu kennen scheint. Entgege alle dieser törichten Hoffnung gefragt worden, ebenso wenig daß Herz deiner Mutter, und

Paul Märksch

Färberei u. chem. Wäscherei, Dresden.

Erstes Etablissement am Platz.

Blasewitz:

Tolkewitzer Strasse 1,
vis-à-vis der Apotheke.

Städtische Nachrichten.

— Döbeln. Eine Sitzung des Vorstandes und Verbausausschusses der Freikirchlichen Volkspartei stellte einstimmig den Stadtverordneten Lehrer Weil-Dresden als Reichstagskandidaten auf. Bed nahm die Kandidatur an.

— Hainichen. Ein beladenes Motorrad verunglückte, dem leider auch ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich in Hainichen. Nachmittags gegen 5 Uhr kam im Stallgebäude der Köhlerischen Wirtschaft Geuer aus, das schnell um sich griff. Trotz der kraftvollen Hilfe des zur Zeit im Dorfe eingeschlossenen Militärs, dem die Rettung des Viehs und vieler Gerätschaften gelang, brannte das Gebäude, das erst vor kurzem neu aufgebaut worden war, bis auf die Umfassungsmauern nieder, hauptsächlich weil es an Wasser mangelte. Das einzige vierjährige Söhnchen des Köhlerischen Wirtsbaars ist in den Flammen umgekommen.

— Mittweida. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Chemnitzer Straße. Dort war das vierjährige Söhnchen des Maschinisten Schubert auf das Hinterrad eines Fahrrads gesetzelt, als sich plötzlich das Fahrrad in Bewegung setzte. Das Kind wurde hierbei zwischen Hinterrad und Stummelsteife gedrückt und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

— Borna. Hier ist der letzte lebende Düppelkanonier, der Stellmachermeister Karl Fröhlich, bestattigt worden. Er war für die bei Eroberung der Dürseler Schanzen bewiesene Tapferkeit mit der silbernen Verdienstmedaille zum St. Heinrichsorden, sowie später mit dem Dülptkreuz ausgezeichnet worden.

— Leipzig. Dem Musikanhänger Winteler in Leipzig ist für Errettung eines Menschen vom Ende des Ertrinkens die bronzene Lebensrettungsmedaille verliehen worden. — Der Bobemeister Apostolle in Schönefeld hat einen 18-jährigen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Die Kreischaftermannschaft Leipzig erkennt die von dem benannten vollbrachte mutvolle Tat öffentlich lobend an.

— Leipzig. Zu dem Liebesdrama, welches sich am 22. August im Hartmannsdorfer Gewerbeviertel abgespielt hat, ist zu berichten, daß die dabei beteiligte 26 Jahre alte Köchin Karoline Verlina Johanna Behrmann in der Nacht zum Sonnabend im Krankenhaus zu St. Jodok verstorben ist. Die Unglücksliste wurde, wie erinnerlich, mit ihrem Geliebten an dem oben bezeichneten Tage im Walde liegend aufgefunden. Beide hatten Schnüre im Kopf. Während Kräutel bereits tot war, gab das Mädchen noch Lebenszeichen von sich. Sie wird offenkundig in das Krankenhaus übergeführt. Durch ihren Tod hat nun das Drama seinen Abschluß gefunden.

— Leipzig. Der Verein Leipziger Saalinhäber hält bis auf wenige Mitglieder an der beschlossenen Erhöhung der Bierpreise fest. In seiner letzten Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, die Saalwirte hätten mit Mühe auf die sich fortgesetzte in geradezu unerschwinglicher Weise steigenden Ausgaben auch ohne die neue Steuer zu einer Preiserhöhung kommen müssen.

— Thalheim. Um ein Stückchen mitzufahren, hatte sich der 14-jährige Schuhknabe Emil Nebel darauf auf das Hinterrad eines jungen Fahrradfahrenden Freundes gestellt. Dabei kam er mit dem Fuße in die Kette, wodurch ihm sofort zwei Zehen abgerissen, die anderen drei schwer verletzt wurden.

— Swidnica. Die intelligenten Gauner sind noch nicht ausgestorben! Das mußte zu seinem Leidwesen auch ein hiesiger Fahrradhändler erfahren. Zu ihm kam ein Schlosser und ließ sich ein Motorrad zwangsmaßen zeigen. Der Fahrradhändler begab sich mit dem „Käufer“ nach dem Brüderberg, um ihn in der Handhabung des Rades zu unterweisen. Kaum sah der Schlosser auf demrade, als sich zeigte, daß er der Unterweisung gar nicht bedürfe, denn ganz plötzlich fuhr er mit dem Motorrad im schnellsten Tempo auf Klimmerwiedersehen davon. Der leichtgläubige Fahrradhändler hat hierdurch einen Verlust von 700 Mark erlitten, die Polizei ist eifrig bemüht, des Gauners habhaft zu werden.

— Guben. Vollständig zum Erfolgen gekommen ist das vor etwa einem Jahrzehnt gegründete Braunkohlenwerk Gubenau. Das Werk hatte seit Jahren mit grohem Wasseraufwand und Schwimmsand zu kämpfen, und die dadurch bedingten Schwierigkeiten veranlaßten endlich zur Einstellung des Betriebes. Toge- und Maschinenanlagen gelangen jedenfalls zum Abbruch, ob aber die unterirdischen Räume, die einen großen Wert repräsentieren, zutage zu bringen sind, ist fraglich.

— Gubenau. Ein Schneidergeselle nomens Heustel von hier hat nächstherwille aus dem Gehöft eines Schmiedemeisters drei Röntgen gestohlen. Er erhielt deshalb vom hiesigen Landgericht — zwei Jahre Zuchthaus zustrafen, weil es sich um schweren Raubfalldiebstahl handelte.

Bon Rath und Germ.

Mühlberg a. Elbe, 10. Sept. Der Elbwasserstand ist durch die abnorme Höhe der letzten Tage stark beeinflußt und in andauerndem Rückgang begriffen. Von allen Stationen wird anhaltend Fall gemeldet. Die Frachtschiffe können nur noch wenig Ladung nehmen, infolge des weiteren Rückgangs des Wassers mußten hier eine Anzahl Frachtreize einen Teil der Ladung ableichten, da sie Gefahr liefern, auf Grund zu geraten. Nach den Überzeichnungen fehlen hier nur noch 35 Centimeter an dem niedrigsten Wasserstande des Jahres 1904, in welchem aller Schiffsbetrieb ruhen mußte. Eine Wiederholung der Katastrophe von 1904, die so schrecklich in das Erinnerungsleben eingriff, ist zu befürchten.

— Meuselwitz, 10. Sept. Die Belegschaft der Grube „Gute Hoffnung“ ist nach fünfjährigem Aufstand wieder angefahren,

ohne einen großen Sieg davongetragen zu haben. Der Streikführer, ein Mitglied der aus dem großen Streik bekannten Günterschule, ist nicht wieder eingestellt worden.

— Göhrendorf, 10. Sept. Der 16-jährige Paul Holz von hier, der in diesem Schuljahr in einer kleinen Waldarbeit mit beiden Händen so ungünstig in eine Wohlmine geriet, daß sie ausgebaut werden mußten, hat im Strüppelheim zu Arnsdorf fünfjährige Gliedmaßen erhalten. Mit Hilfe dieser hat er sich im Schreiben und Skizzieren eine solche Fertigkeit angeeignet, daß er jüngst in einem stenographischen Wettschreiben prämiert wurde.

— Berlin, 10. Sept. Am 8. und 7. Oktober wird hier im Roten Adler die 2. Mitteldeutsche Briefgelausstellung abgehalten werden.

— Stettin, 10. Sept. Der Hafenarbeiterstreik nimmt seinen Fortgang. Die unter den Ausständigen verankalte Abstimmung darüber, ob die von den Steedern angebotenen Konzessionen angenommen werden sollen, ergab ein negatives Resultat. Für Fortsetzung des Streiks stimmen 841 und für dessen Beilegung 20 Arbeiter. Somit geht der Streik weiter. Der Schiedsentscheid des Gewerkschaftsgerichts ist zu ungünsten der Ausständigen ausgefallen.

— Gattowitz, 10. Sept. Der Möder des am Dienstag im Chausseegraben bei Neustadt ermordet aufgefundenen Bergarbeiters Goraglio wurde in der Person des Bergarbeiters Schlegel aus Niedowitz am Freitag abend verhaftet. Es liegt Raubmord vor.

— Hirschberg i. Sch., 10. Sept. In der Grunaer Gemarkung wurden zwei weitere Leichen ausgegraben. Bisher sind im ganzen sechs Leichen ausgegraben worden. In vier Fällen wurde Arsenit festgestellt.

— Hannover, 10. Sept. Vor etwa acht Tagen hatte ein bisheriger Geldherrmann ein Paket, daß 110 000 Mark in Banknoten und Wertpapieren enthielt und an eine größere Bank adressiert war, beim Postamt aufgegeben. Um die Versicherungsschäden, die 20 Mark betragen hätten, zu sparen, handelte er das Paket einfach „eingeschrieben“. Jetzt stellt sich heraus, daß das Paket verloren ist. Alle Nachforschungen waren vergebens, und der Absender wird nur den für verlorene eingeschriebene Pakete üblichen Betrag von 42 Mark zurück erhalten.

— Görlitz, 10. Sept. Der stetig zurückgehende Waffenhandel sowie das in den letzten Tagen vorherrschende Rebellenwetter verursachten empfindliche Störungen im oberrheinischen Schiffsverkehr. Dazu kommt, daß in den letzten Tagen nicht weniger als fünf schwere Rümpfe leicht gebrochen und gesunken sind, wodurch der Verkehr auf der Hochstraße des Oberrheins stark beeinträchtigt ist. Um Kohlenverfrachtungsgeschäft macht sich infolgedessen eine Abschwächung bemerkbar. An einzelnen oberrheinischen Hafensplätzen im Gebirge müssen Deichungen vorgenommen werden.

— Dresden. Die Metallarbeiter der christlichen Organisation sind an die Arbeitgeber wegen einer Neuordnung der Lohnbestimmungen und der Arbeitszeit herangetreten.

— Gruchau, 10. Sept. In einer Sandgrube bei Gruchau wurden drei Personen von abstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei Personen sind tot, die dritte wurde schwer verletzt.

Landwirtschaftliches.

Die Obstsorte in diesem Jahre fällt sehr ungleich aus. Süddeutschland hat verhältnismäßig wenig und da der Wein nicht gut zu werden verspricht trotz schöner September, weil viel Unwetter am Wein wuchern, so wird in den Weinregionen anstelle des Weins viel Obstmost gefertigt. Die ganze Rheingegend hat eine ganz schwache Apfelernte, Birnen sind wenig besser. Über ganz Mitteldeutschland erntet reichlich Obst. Besonders werden Zwetschen (Honigzwetschen) ungeheuer viel geerntet und es ist allen Haushalten zu empfehlen, reichlich das gesunde Zwetschenmus einzukochen. Grüne, unreife Zwetschen werden seit Jahren in großen Mengen nach England exportiert. Die Händler zahlten dies Jahr nur 1,50 bis 2,50 Mk. für 50 kg. Der praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau bringt in seiner neuesten Nummer über diese Obstsortenausfertigung eine sehr ausführliche Zusammenstellung, ebenso ein erprobtes Zwetschenmusrezept. Unseren Lesern wird auf Wunsch diese Nummer vom Geschäftsort des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

Bon Rathertisch.

„Münsterl“ so lautet der Titel einer von feinstem Humor durchwebten Kinderzeuge in der beliebten Zeitschrift „Wobbeln“ (Verlag von W. Bong, Berlin — Preis des Wiesnabtes 80 Pf.). Die in überaus zarter, farbiger Tönung eine Welt sommerlichen Lebens am Badestrande widerspiegelt, wo das Entenvolk seinen Besitz von den Kleidern eines naiven Kindes ergriffen hat. Überhaupt wirken die süßen erdigenen Bilderungen 25 und 26 der „Modernen Kunst“ wie ein fröhlicher Strud an den bald schlafenden Sommern. Auch Heinrich Bügel in Farbe und Zeichnung gleich prächtiges Bild „Kinder an der Tränke“ und R. Wendels „Wandschau“ „Bei der Schmiede“ zeigen Sonnenchein und Sommerlust. Eine prächtig illustrierte Wanderung durch Baden-Württemberg, gezeichnet von Alfred Bestgen, gibt ein lebensvolles Bild der vornehmen Baden- und Kurstadt, und als eine Perle liebenswürdiger Erzählkunst, die eines gewissen pfiffigen Geistesmaßes nicht entbehrt, mag die Rosellette

THEE-MESSMEIER

der beliebtesten und vertraulichsten, zu Originalen bei B. Beyer, Strasser Strasse 2 in Blasewitz und W. Herfurth, Loschwitz.

von Edgar Glassen „Die kleine in rot“ bezeichnet werden. Freunde eines gesunden Humors kommen bei der Humoreske „Der neue Walter“ sicher auf ihre Rechnung, während die ferne Novelle „Der kleine Schuh“ Kindheitstraums bewährtes Gesichterkund aus neuer Erfahrung läßt. Auch eine Reihe von Artikeln über Kunst und Künstler enthalten die neuen Hefte, von denen speziell der über „Die Deutsche Kunstmuseum-Ausstellung in Dresden 1906“ berichtet zu geben ist. Auch bei noch auf das prächtig reproduzierte farbige „Damenbildnis“ von Alfred Schwarz und auf das Gemälde von Ludvig Bassini „Das Urteil des Paris“ mit seinen herrlichen Frauengestalten hingewiesen.

Wohlbewirtschaftliches.

— Kohlenverförderung der Stadt Dresden im Monat August 1906. (Die Zahlen für den gleichen Monat des Vorjahrs sind in Klammern beigefügt.) Es gingen ein für Dresden in Toten zu 1000 Telegramm auf den Dresdener Bahnhöfen und auf die Elbe:

Richtung aus:	Steinkohlen (auch Kohle, Anthrazit und Braunkohle)	Braunkohlen (auch Anthrazit u. Bitumen)
Königreich Sachsen	14 797 (12 948)	92 (12)
Mecklenburg-Schwerin	— (—)	(20)
Provinz Schlesien, Sachsen und Brandenburg	13 439 (11 309)	13 979 (12 403)
Provinz Westfalen und Rheinland	190 (204)	(—)
Königreich Böhmen	587 (343)	48 156 (43 969)
Großbritannien	189 (190)	(—)
Unbekanntes Reichsland	1044 (—)	(—)
zusammen:	30 246* (24 984)	62 227 (62 537)

* Hierüber kann mit Sicherheit laut amtlicher Zahlung und Schrift 3471 (3603) t Steinholz aus dem Bananenland nach der Stadt Dresden, jedoch ist die Gesamtzahl an Steinholz auf 33 717 (28 437) t fest.

Vom gesamten Kohlenverbrauch sind im Zwischenhandel 1079 (1779) t Steinholz und 16 (—) t Braunkohlen wieder verbraucht worden. Die Befestigung dieser Kohlen ist unbekannt.

Übersicht

über
die in Dresden-Blasewitz ankommenden
und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.

Richtung aus	Ankunft im Postamt um	Beförderungsgegenstände	Bemerkungen
Dresden	528 B.	Alle Arten von Sendungen.	
	550	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	1080	Alle Arten.	
	117	Alle Arten.	
	225	Alle Arten.	
	315	Alle Arten.	
	341	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	45	Alle Arten.	
	620	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	910	Alle Arten.	
Sandegau über Dresden 21 (Ringpost)	925 B.	Alle Arten.	
	110	—	
	440	—	
Sachsen	908 B.	Alle Arten.	
	110	—	
	25	—	
	425	—	
	845	—	

Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag.

Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag.

Ausgehende Posten.

Richtung nach	Ausgang vom Postamt um	Beförderungsgegenstände	Bemerkungen
Dresden	700 B.	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	920	Alle Arten.	
	1150	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	130	Alle Arten.	
	200	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
	425	Alle Arten.	
	525	Alle Arten.	
	620	Alle Arten.	
	1000	Gewöhnliche u. eingeschriebene Briefsend.	
Sandegau über Dresden 21 (Ringpost)	225 B.	Alle Arten.	
	65	—	
Sachsen	528 B.	Alle Arten.	
	90	—	
	220	—	
	325	—	
	420	—	

Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag.

Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag, Briefverlag.